Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 23

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Pfingsten.

Was zieht in Mittags Stille
Durchs warme Mattental
Und streut die weißen Blüten
Ins tiefe Gras zumal?
's ist Frühlings frischer Odem!
Daß dein ich mich erfreu,
Zieh ein, du Gottesbote,
Mach alles, alles neu!
Zieh ein ins Herz; schon klingen
Pfingstglocken übers Land;
So komm, du Hauch des Lebens,
Du Geist von Gott gesandt.

Jakob Probst.

Schweizerland

Die Sommersession der Bundesversammlung wurde am 3. Juni um 18 Uhr eröffnet. Im Nationalrat gedachte der Präsident Schüpbach der Abstimmung, bei welcher es das Volk abgelehnt hat, die bisherige Politik zu desavouieren. Hierauf gedachte er des verstorbenen Ratsmitgliedes Moser (Hitzkirch), dem er einen warmen Nachruf widmete. Nach der Wahlaktenprüfung wurde das neue Ratsmitglied Johannes Müller, Präsident des christlichnationalen Gewerkschaftsbundes in St. Gallen, vereidigt. Am 4. Juni wurde mit der Revision des Obligationenrechtes begonnen und dann der Kredit für die Landestopographie beraten. Nach kurzer Empfehlung der Vorlage durch Roth (Soz.,Bern) wurde Eintreten beschlossen und das Gesetz genehmigt. Zu Debatten gab eigentlich nur die Erstellung eines Verwaltungs- und Betriebsgebäudes der eidgenössischen Landestopographie auf dem Wankdorffeld in Bern Anlaß, wofür ein Kredit von 3 Millionen Franken angesprochen wurde. Stadler (rad., Zürich) beantragte, das Gebäude aus militärischen Sicherheitsgründen nicht in eine Reihe mit Kaserne, Waffenfabrik, Stallungen und Ballonhalle zu stellen, sondern außerhalb Berns zu placieren. Oberländer schlugen Thun oder Interlaken vor und ein Luzerner brachte das Luzerner Palace-Hotel in Vorschlag. Die Abstimmung ergab, daß es dem Bundesrat freigestellt bleibt, das Gebäude auch außerhalb Berns zu erstellen, was aber ohne Ueberschreitung des Kredites kaum möglich sein dürfte, da im Wankdorf ein der Eidgenossenschaft gehöriges Grundstück zur Verfügung steht. Nach der Auffassung des Militärdepartements ist und bleibt außerdem Bern der einzige richtige Platz für die Landestopographie. — Im Ständerat gedachte Präsident Béguin ebenfalls vorerst der Volksabstimmung und dann des verstorbenen Nationalrates Moser. Hierauf leisteten die neuen Ständeräte Egli (k.-k., Luzern), Willi (k.-k., Graubünden), Lardelli (Dem., Graubünden) und Schöbi (k.-k., St. Gallen) den Amtseid. Am 4. Juni wurde dem Voranschlag der Alkoholverwaltung zugestimmt und mit der Beratung des Geschäftsberichtes des Bundesrates begonnen, der dann auch stillschweigend genehmigt wurde.

Bei der eidgenössischen Volksabstimmung vom 1./2. Juni wurde die Kriseninitiative mit 564,858 gegen 425,369, also mit einem Mehr von 139,489 Stimmen verworfen. Angenommen haben nur die Stände Bern, Solothurn, Baselstadt, Baselland und Schaffhausen, alle übrigen Stände haben verworfen.

Der Bundesrat bezeichnete an den 8. internationalen Kongreß für körperliche Erziehung in Brüssel Turninspektor A. Frei in Basel als Vertreter der Schweiz. — An einer internationalen Veranstaltung für Volkstänze in London vom 15.—20. Juli wird der dortige schweizerische Gesandte mit der Vertretung der Schweiz und dem Patronat über die schweizerischen Teilnehmer betraut. An der Veranstaltung werden Trachtengruppen aus Appenzell und Wallis und Fahnenschwinger und Alphornbläser aus Uri teilnehmen. — Der Bundesversammlung wird in einer Botschaft empfohlen, den am 7. Mai zwischen der Schweiz und Finnland abgeschlossenen Niederlassungsvertrag zu genehmigen. — Mit der Durchführung einer Landesausstellung in Zürich im Jahre 1938 hat sich der Bundesrat einverstanden erklärt. Er gab aber schon heute seiner Meinung Ausdruck, daß infolge der mißlichen Finanzlage ein so großer Bundesbeitrag wie bei den bisherigen Landesausstellungen nicht möglich sei. — Den eidgenössischen Räten wird ein Voranschlag unterbreitet für die Beschaffung des Kriegsmaterials für das Jahr 1936, damit die Bestellungen rechtzeitig aufgegeben werden können. Es wird ein Kredit von Fr. 20,078,808 verlangt, der einen Bestandteil des Voranschlages für 1936 bilden wird. Der Betrag ist etwas höher, wie in früheren Jahren, da außer dem vollen Bedarfe an Bekleidung und Ausrüstung für einen vollen Jahrgang auch noch die Beschaffung von Gasschutzmitteln und Bastmaterial vorgesehen ist. — Gestützt auf das Lebensmittelgesetz wurde beschlossen, daß Margarine zur Erleichterung der Erkennbarkeit pro Kilo fertiger Ware 2 Gramm Reis- oder Kartoffelstärke enthalten müsse. — Bei Erwahrung der Abstimmung vom 5. Mai wurde konstatiert, daß das Verkehrsteilungsgesetz mit 487,169 gegen 232,954 Stimmen verworfen wurde.

Anläßlich einer Reise nach Brig, die Bundespräsident Minger zwecks eines Referates über die Kriseninitiative unternahm, erhielt er einen Drohbrief aus dem Wallis, mit dem Inhalt, daß für ihn eine Kugel bereit sei und daß er gleich seinen Sarg mitbringen solle. Die Versammlung, die im Stockalpernpalast abgehalten wurde und von 1500 Wallisern besucht war, endete mit einem vollen Erfolg Bundesrat Mingers und erntete, ohne den geringsten Zwischenfall, stürmischen Beifall.

Samstag den 1. Juni überflog ein deutsches Flugzeuggeschwader bei unsichtigem Wetter die Gegend von Ossingen-Stammheim. Ein Staffel flog direkt über Riehen, eines über die Strecke zwischen Riehen und dem Hörnlifriedhof und ein drittes über den Hörnlifriedhof. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleich erwähnen, daß es sich beim Ueberfliegen Schweizer Gebietes an der Schaffhausergrenze am 22. Mai um acht Sportflieger handelte, die für den Deutschlandflug trainierten.

Der österreichische Gesandte, Minister Schmid, der sein Land seit November 1933 in der Schweiz vertrat, überreichte dem Bundesrat sein Abberufungsschreiben. Der Bundesrat offerierte ihm ein Abschieds-Déjeuner.

In Nauheim, wo er zur Kur wegen eines Herzleidens weilte, starb am 3. Juni der schweizerische Gesandte in Warschau, Minister Hans Albrecht von Segesser, im Alter von 58 Jahren. Seine politische Laufbahn begann er 1903 als Attaché in Paris, bekleidete dann verschiedene diplomatische Posten, wurde 1921 Generalkonsul in Köln und 1924 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Eidgenossenschaft in Warschau.

Die Angehörigen des in Algier wegen angeblicher Spionage verhafteten Dr. Hanhart erhielten die Nachricht, daß Hanhart, der von Algier nach Marseille gebracht worden war, nunmehr provisorisch aus der Haft entlassen wurde.

In Titsikar, im Manschukuo, wurde der Missionar P. Anton Jörg, Mitglied der schweizerischen Missionsgesellschaft Bethlehem (Immensee), von Banditen gefangen genommen und erschossen. Der Ermordete, ein Sohn des Sekundarlehrers Jörg in Chur, weilte seit 1929 in der Mandschurei und wirkte seit 1932 auf einem sehr exponierten Posten in Mongudatun.

Wie das Politische Departement mitteilt, sind bei dem großen Erdbeben

Ein moderner Wasserrettungsdient der Basler Feuerwache.

Als erste schweizerische Berufsfeuerwehr hat die Basler ständige Feuerwache zur Hilfeleistung auf dem Wasser (bei Unglücksfällen im Schiffsverkehr oder an den Badeorten) ein Gummiboot und eine Taucherausrüstung angeschafft. Das Gummiboot wird auf der Fahrt zur Unglücksstelle aufgepumt und vermag zehn Personen zu tragen. Die Taucherausrüstung besteht aus einem braunen Gummiüberzug (ohne den schweren Kupferhelm) Bleisandalen „Taucherherzen und Taucherketten" (Bleiklumpen im Gewicht von 35 kg) und Kreislauf-Sauerstoffgerät, mit dem er über eine halbe Stunde unter Wasser verbleiben kann. 30 Mann der ständigen Feuerwache haben sich diesem Dienst unterziehen müssen.
Unser Bild zeigt das bemannte Gummiboot, von Feuerwehrleuten gesteuert.

in Quetta (Beludschistan) keine Schweizer als Opfer zu beklagen.

Zugleich mit der eidgenössischen Abstimmung wurden in mehreren Kantonen am 1./2. Juni auch noch andere Wahlen und Abstimmungen durchgeführt. In Baselstadt wurde mit 22,172 gegen 14,244 Stimmen beschlossen, den 1. Mai weiterhin als offiziellen Feiertag beizubehalten und nicht durch den 1. August zu ersetzen. — In Baselland fanden die Landratswahlen statt, die keine wesentliche Verschiebung der Parteimandate zeitigte. — Bei der kantonalen Volksabstimmung in Zürich wurde die Vorlage über die Gewährung eines kantonalen Beitrages von 910,000 Franken für den Bau eines Bezirksgebäudes in Horgen mit 95,816 gegen 48,001 Stimmen angenommen, das Verkehrsgesetz dagegen mit 66,189 Ja gegen 74,423 Nein verworfen.

Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit häufen sich wieder die Gewitter. In der Nacht vom 27./28. Mai wurde Basel und seine Umgebung von einem heftigen Gewitter heimgesucht. Der sintflutartige Regen verwandelte die Straßen in Bäche und die Feuerwehr mußte mehrmals zum Auspumpen von Kellern aufgeboten werden. Um Mitternacht blieben die elektrischen Uhren der Stadt stehen und der Blitz schlug öfters ein, ohne jedoch irgendwo zu zünden. — Tags darauf, am 29. Mai, ging über dem Dörfchen Buchs im Luzernischen ein Wolkenbruch nieder. Das Wasser ergoß sich wildbachartig durch die Straßen und alle Kulturen wurden verheert. — Im Fricktal richtete ein Gewitter vielerorts schweren Schaden an. So in Mumpf, Möhlin und am Ruswiler Berg, wo die Kulturen stark verwüstet wurden. In Rüdiswil wurde eine Straße überschwemmt und zwischen Sempach und Nottwil der Eisenbahndamm. In Hellbühl wurden Scheunen und Ställe unter Wasser gesetzt und im Hinterfeld mußte die Auffahrtsprozession wegen der unpassierbaren Straßen abgekürzt werden. — Am 4. Juni nachmittags erfolgte beim Pretschsee, unterhalb Arosa, ein Dammbruch. Der Seebach schwoll plötzlich an und eine Sturzwelle schwemmte die von Arbeitern bewohnte Liegenschaft „Alpenrösli" weg und riß noch 2 Ställe mit sich. Einwohnerschaft und Feuerwehr konnten unter Lebensgefahr das Wasser so weit eindämmen, daß weiteres Unheil verhütet wurde. Der Bahndamm der Chur-Arosa-Bahn wurde aber trotzdem überschwemmt und das Geleise auf 200 Meter fortgerissen. Der Bahnverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

In Herisau starb alt Regierungsrat Ferdinand Büchler im Alter von 82 Jahren. Er war von 1909—1919 Mitglied des Regierungsrates und später Gemeindehauptmann von Herisau.

Der Regierungsrat von Basel ernannte als Nachfolger des zurückgetretenen Polizeiinspektors Müller zum neuen Kommandanten der Basler Polizei Polizeileutnant Emil Bloch. Bloch steht heute im Alter von 53 Jahren, war im Militärdienst Infanterieoffizier und ist seit 1908 als Polizeileutnant in Basel tätig. — Am 1. Juni starb in Basel, wo er zur Kur weilte, der schweizerische Generalkonsul von München, Dr. jur. Hans Zetter, im Alter von 58 Jahren. Dr. Zetter war Solothurner, war vorerst schweizerischer Geschäftsträger in Berlin, von 1920 an Verweser des Schweizer Konsulates in Mannheim und seit 1926 schweizerischer Generalkonsul in München. — Im 77. Altersjahr starb in Basel Herr Albert His-Veillon, Seniorchef der Strickereien His & Co. in Murgenthal und Mitglied des Verwaltungsrates der chemischen Fabrik, vormals Sandoz, in Basel. — Im Alter von 60 Jahren starb an einem Schlaganfall Carlo Tommasi di Vignano, Delegierter des Verwaltungsrates und Generaldirektor der Lonza Elektrizitätswerke und der chemischen Fabriken A.-G. — In der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni ertappte die Polizei in einem Basler Außenquartier zwei Burschen beim Plündern eines Telephonautomaten. Nach einer langen Jagd wurden die beiden in einem leeren Hundehaus versteckt aufgefunden. Es handelt sich um zwei junge Burschen aus Freiburg i. Br., die jeweils nachts auf gestohlenen Velos Beutezüge ausführten.

Die ersten Frühkirschen im Baselbiet, und zwar im Gebiete von Riehen und Dornach-Arlesheim, dürften am 10. Juni geerntet werden. Es steht eine Mittelernte in Aussicht. Die Durchführung einer obligatorischen Qualitätskontrolle ist vorgesehen.

Der 1. Juni, der Erinnerungstag an den Anschluß Genfs an die Eidgenossenschaft im Jahre 1814, wurde von der patriotisch gesinnten Bevölkerung gefeiert. Dabei kam es aber leider zu Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Frontisten und zwischen Kommunisten und Frontisten. Insgesamt wurden bei diversen Schlägereien 9 Personen verhaftet, wobei die Polizei viele Gummiknütteln und Stahlruten beschlagnahmte.

Ein Insasse des Armenhauses in Bonaduz (Graubünden) versuchte unter Drohungen mit einem Eisenschlägel die Schlafzimmertüre des Verwalters zu zertrümmern. Dieser gab Schreckschüsse ab, von welchen einer den Eindringling, einen gewissen Lerch, am Hals traf. Lerch wurde ins Spital gebracht, wo sich seine Verletzung als nicht lebensgefährlich herausstellte.

Der Landrat von Nidwalden beschloß mit 27 gegen 22 Stimmen bei 7 Enthaltungen den sofortigen Baubeginn des Bannalpwerkes. Der kantonalen Baudirektion wurde die Bewilligung erteilt, Ingenieur A. Viveroni aus Bevers als Bauleiter zu bestimmen.

Der Regierungsrat von St. Gallen nahm Kenntnis davon, daß 40 von 91 Gemeinden die Einführung der Pachtjagd beschlossen haben. — Am 1. Januar 1935 betrug die Einwohnerzahl der Stadt St. Gallen 63,900 Personen. Den Hochstand der Bevölkerungszahl erreichte St. Gallen im Jahre 1910, als es 75,482 Einwohner hatte.

Die Oltener Polizei ertappte einen internationalen Einbrecher, während er eben in ein Bijouteriegeschäft einbrechen wollte. Er stammt aus Spanien, ist 35 Jahre alt, hat u. a. einen Einbruch in eine Luzerner Bijouterie verübt, wobei ihm Werte von Fr. 36,000 in die Hände fielen. Auch in Bern hatte er Einbrüche begangen. Er wurde bereits 1928 aus der Schweiz ausgewiesen.

In Morges (Waadt) fand man den Kunstmaler Jakob de della Valle am 31. Mai leblos neben seinem Rade. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein

Ende gemacht. — In Orbe tötete der 23jährige Marcel Dupuis die 20jährige Helene Conod, weil sie seine Liebesanträge zurückwies und beging dann Selbstmord.

Im Zürcher Kantonsrat reichte Dr. Wiesendanger (Nat. Front) eine Motion ein, um den 1. August als öffentlichen Ruhe- und Feiertag zu erklären. — In Zürich konnte Dr. Wilhelm von Muralt, von 1874—1929 Chefarzt des Zürcher Kinderspitals, seinen 90. Geburtstag feiern. Am 15. Juni wird er mit seiner Frau die diamantene Hochzeit feiern können. — Ein Landwirt aus dem Glattal begab sich nach Zürich, um dort einen Kauf abzuschließen. Er hatte zu diesem Zwecke eine Tausendfrankennote mitgenommen. Der Kauf kam jedoch nicht zustande und nach einem ausgiebigen Bummel kaufte er sich ein Stück Käse, das er in die Tasche steckte, in der sich die Note befand und machte sich auf den Heimweg. Unterwegs hungrig geworden, aß er seinen Proviant stückweise direkt aus der Tasche heraus, wobei er gleichzeitig auch die Banknote zerstückelte. Daheim angekommen, merkte er erst, daß nur mehr ein wertloser Rest der Note übrig geblieben war.

Bei der eidgenössischen Volksabstimmung vom 1./2. Juni wurde die Krieseninitiative im Kanton mit 90,634 gegen 78,443 Stimmen angenommen. Angenommen haben die folgenden 16 Amtsbezirke: Aarwangen, Bern, Biel, Büren, Burgdorf, Courtelary, Fraubrunnen, Interlaken, Nidau, Saanen, Schwarzenburg, Seftigen, Ober- und Nieder-Simmental, Thun und Wangen; 14 Amtsbezirke verwarfen. Die Stimmbeteiligung betrug ca. 80 Prozent.

Der Regierungsrat beförderte den Oberleutnant Marcel Petitgnat von Miécourt, in Pruntrut, zum Hauptmann und übertrug ihm das Kommando der Schützenkompagnie III/9. — Die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes erhielt Notar Artur Roth in Riggisberg. — Zum Zivilstandsbeamten im Kreis Undervelier wurde Jules Humair, Negoziant in Undervelier, gewählt.

Die Unterrichtsdirektion des Kantons weist alle Schulkommissionen erneut auf die dringende Notwendigkeit hin, daß an den Schulen Verkehrsunterricht erteilt werden soll. Er muß sich den örtlichen und benachbarten Verkehrsverhältnissen anpassen und soll nicht nur theoretisch gegeben werden, sondern auch in praktischer Ausführung, und zudem ist er in nicht zu großen Zeitabständen zu wiederholen.

† Dr. med. Hans E. Bösch,
gew. Arzt in Thun.

Am Ostersamstag wurde die sterbliche Hülle eines Mannes, der es verdient, daß wir auch nach dem Tode seiner ehrend gedenken, den Flammen übergeben. Dr. med. Hans Bösch wurde am 9. April 1893, als Sohn des Herrn Notar Bösch, in Thierachern geboren. Die höhern Schulen und sein Studium absolvierte er hauptsächlich in Bern wo er im Jahre 1918

† Dr. med. Hans E. Bösch.

das Staatsexamen bestand. Die Assistentenzeit verbrachte er zum größten Teil an der Dermatologischen Klinik von Prof. Nägeli, um sich von hier aus mit allen spezialistischen Kenntnissen versehen, als Arzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Thun niederzulassen. Seine unbedingte Zuverlässigkeit und absolute Pflichttreue, verbunden mit einem gesunden Frohmut und trockenen Humor, brachten es mit sich, daß er in kurzer Zeit eine große und ausgedehnte Praxis besaß. Wem er einmal mit Rat und Tat zur Seite gestanden war, der blieb ihm treu. Seine hohe Berufsauffassung, sein umfassendes Wissen und sicheres Können und seine auf unbedingte Ehrlichkeit begründete Kollegialität brachten ihm das volle Zutrauen der Patienten und die uneingeschränkte Anerkennung der Aerzteschaft. Er war kein Blender und Effekthascher; seine ganze Lebensäußerung beruhte auf Wahrheit. Daneben war er kein Eigenbrödler und Alleingänger; gerne suchte er nach getaner Arbeit Zerstreuung im engeren Freundeskreise. Und hier war er ein beliebter und gerne gesehener Gesellschafter, der es verstand, mit seinem Frohmut und guter Laune jede schlechte Stimmung zu verscheuchen, der aber auch in ernsthafter Beratung seiner wohlüberlegten Meinung Ausdruck zu verschaffen wußte.

Nur allzufrüh ist er von uns gegangen. Seit vier Jahren nagte ein heimtückisches Leiden an seiner Gesundheit und gestattete ihm nur zeitweise Bett und Zimmer zu verlassen. Aber hier war er in treuer Obhut und Pflege in seinem neuen sonnigen Heim an der Ringstraße, wo ihm seine treubesorgte Gattin die lange Leidenszeit nach Möglichkeit zu verschönern suchte.

Und nun weilt er nicht mehr unter uns, aber etwas wird uns immer bleiben: Die Erinnerung an einen treuen, lieben Freund und das stete Gedenken an einen guten und senkrechten Menschen.

Ende 1934 hatten 80 von den 196 bernischen Kirchgemeinden das beschränkte oder unbeschränkte Frauenstimmrecht eingeführt. Heute bestehen vier verschiedene Formen der Frauenmitarbeit in der Landeskirche: 47 Gemeinden haben das beschränkte Stimmrecht (Wahlrecht) eingeführt, 12 haben dazu den Frauen noch das aktive Stimmrecht für alle kirchlichen Angelegenheiten erteilt, und 21 Gemeinden erklärten außerdem noch ihre Frauen als wahlberechtigt in den Kirchgemeinderat. Als vierte Kategorie sind endlich noch die 120 Kirchgemeinden (also die überwiegende Mehrheit) zu nennen, die noch keinerlei Aenderungen zugunsten der Frauen eingeführt haben. Man könnte im Grunde noch einen Unterschied innerhalb der Gemeinden von der dritten Art feststellen: diejenigen, die einstweilen nur theoretisch die Frauen wählbar erklärten, und diejenigen, die in der Tat die Frauen bereits zugezogen haben. Anfang 1934 wandte sich die Kirchenkommission des bernischen Frauenbundes an den Großen Rat, um das aktive und passive Frauenwahlrecht für die Synode zu fordern; allein, die Eingabe hatte keinen Erfolg. Die Frauen haben sich demnach einstweilen mit den ihnen bisher zugestandenen Rechten und Pflichten abzufinden. Die Beteiligung an den Wahlen und Abstimmungen ist übrigens, wie von kompetenter Seite mitgeteilt wird, keine überwältigende, auch wenn sie gelegentlich etwas stärker ist (wie bei einzelnen Pfarrwahlen), als die der Männer.

In Krauchthal erreichte am Auffahrtstag alt Lehrer Friedrich Schneeberger sein 80. Lebensjahr. Er war 57 Jahre Sekretär der Käsereigesellschaft „Hub" und hat die Oberschule Krauchthal während mehr als 50 Jahren geleitet und den Gesangverein dirigiert.

In Gerzensee konnte das Ehepaar Johann Dietrich-Wyttenbach im Kohlacker in voller körperlicher und geistiger Frische die goldene Hochzeit feiern.

Unter der Leitung der kantonalen Forstdirektion und im Beisein zahlreicher Wildhüter wurden in den letzten Tagen sechs Murmeltiere beim Pulverli, am südlichen Abhang des Bäderhorns, ausgesetzt. Schon nach zwei Tagen konnte man beobachten, daß sich die Tierchen Höhlen gebaut hatten und nun befürchtet man nur, daß sie von den Adlern weggeholt werden könnten, trotzdem man eine sehr geschützte Stelle für die Aussetzung gewählt hatte.

Im Eriz richtete ein Gewitter, das von heftigem Hagelschlag begleitet war, großen Schaden an. Die Gegend von Buchen sah aus, als ob starker Neuschnee gefallen wäre. Es hagelte auch in der Gegend der Süderen, am Schallenberg, im Teuffental und an anderen Orten. Wildbäche durchfurchten das schönste Kulturland und drangen sogar in die Häuser ein. Besonders gelitten haben die Kartoffeläcker und auch Straßen und Wege haben Schaden genommen.

Schloß und Park Spiez wurden am Auffahrtstage dem Publikum wieder geöffnet. — Die Gesamtrechnung der Einwohnergemeinde Spiez für 1934 schloß mit einem Fehlbetrag von Fr. 34,463 ab. Die Kirchengutsrechnung erforderte bei Fr. 669 Einnahmen eine Deckung von Fr. 12,834 aus der Gemeindekasse.

Der bernische Heimatschutz, der Naturschutzbund, der Alpenklub und der Skiverband werden bei der Regierung Einsprache gegen das Grindelwald-Firstbahn-Projekt Einsprache erheben, da dieses Projekt wegen seiner Linienführung für Heimatfreunde unannehmbar ist. Es ist eine Hochlegung der Bahnlinie auf dreibeinigen Stativböcken vorgesehen, die das Landschaftsbild verunstalten würde.

Todesfälle. In Langnau verstarb nach längerer Krankheit der 68jährige Ernst Zimmermann, langjähriger, treuer Angestellter des „Emmentaler Blattes". Er war Schriftsetzer und übersiedelte 1905 von Burgdorf nach Langnau, wo er seit 29 Jahren dem „Emmentaler Blatt" als getreuer Jünger Gutenbergs diente. Er war auch Vorstandsmitglied des Bienenzüchtervereins und des Ornithologischen Vereins Langnau. — In Thun verstarb im 59. Lebensjahr ganz plötzlich Emil Liggenstorfer, Mitinhaber des Zimmereigeschäftes Gebr. Liggenstorfer, ein aufrechter, wehrhafter Bürger von altem Schrot und Korn. — In Brienz verschied im patriarchalischen Alter von 96 Jahren Frau Elisabeth Stähli-Abegglen, die als tüchtige Handweberin bekannt war. Man erzählt, daß ihr Gewebe ein Band ergeben hätte, das mehrmals um den Brienzersee herum gelegt hätte werden können. — In Boltigen entschlief im 72. Altersjahr Vater Peter Eschler, der während 18 Jahren den Posten des Wegmeisters getreu ausgefüllt hatte. — In Reichenbach wurde im Alter von 67 Jahren Jakob Mürner-Rubin auf der Faltschen zu Grabe getragen. Er war Gemeinderat und Schulkommissionspräsident. — Im Inselspital in Bern verschied an den Folgen einer Operation im Alter von 48 Jahren Otto Aellig, der Sohn des bekannten Gemeindeschreibers Aellig sel. von Adelboden. — In Großaffoltern starb dieser Tage der Käser Eduard Schmutz-Hänni. Er entstammte einer alten Käserfamilie und wurde 1872 in der Käserei Enggistein geboren.

Bei der eidgenössischen Volksabstimmung vom 1./2. Juni wurde in der Stadt die Kriseninitiative mit 17,222 gegen 12,754 Stimmen angenommen. Verworfen hat nur die mittlere Gemeinde, die drei anderen Wahlbezirke haben angenommen.

In der Sitzung des Stadtrates vom 31. Mai wurde an Stelle des unter bester Verdankung der geleisteten Dienste entlassenen Herrn Fritz Marthaler als Mitglied der Zentralschulkommission Landwirt Werner Thomet gewählt. — Zulasten des freien Stadtratskredites wurden die folgenden Beiträge bewilligt: dem Schweiz. Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter an sein westschweizerisches Kreissekretariat in Bern Fr. 200; der Sektion Bern des Schweiz. Rennvereins an die Kosten der Durchführung der nationalen und internationalen Pferderennen vom 16. Juni 1935 in Bern Fr. 600. — Die Abrechnung über die Korrektion der Brünnenstraße wurde genehmigt. — Folgende Kredite wurden bewilligt: Fr. 28,000 für den Umbau und die Erweiterung der Transformerstation Käfigturm; 3000 Franken für die Erstellung eines Trottoirs bei der Armenanstalt Kühlewil; Fr. 71,000 für die Korrektion des Burgernzielweges; Fr. 263,500 für die Korrektion der Neufeldstraße. Schließlich genehmigte der Rat noch den Alignementsplan für das Gebiet des Gebäudeblockes Bubenbergplatz-Schwanengasse-Bundesgasse-Christoffelgasse. — Stadtpräsident Lindt beantwortete eine Interpellation Schmid (Soz.) betr. Schaffung besserer Zugangsverhältnisse zur Burgunderstraße und Umgebung (Bümpliz) dahin, daß diese Frage bereits geprüft werde und die Vorlagen derzeit ausgearbeitet würden. — Schließlich wurde noch ein Schreiben des Natur- und Tierparkvereins verlesen, worin dieser davon Kenntnis gibt, daß er bereit sei, einem Dählhölzli-Tierparkprojekt zuzustimmen unter der Voraussetzung, daß ein genügend großes Gebiet durch die Burgergemeinde Bern zur Verfügung gestellt und gleichzeitig das Elfenaugebiet als Naturschutzreservat erklärt werde. Der Präsident erwartet eine Vorlage des Gemeinderates oder eine Interpellation.

An der Urnenabstimmung der Burgergemeinde am 5. Juni wurden sämtliche Burgerrechtsbegehren angenommen. Als Vizepräsident der Burgergemeinde und des Burgerrates wurde gewählt Herr Hans Giger, Kaufmann, neu, mit 637 Stimmen. Als Mitglieder des Großen Burgerrates beliebten Herr Ernst Roth, Notar, neu, mit 644 Stimmen und Herr Hans Wyß, Buchdruckereibesitzer, neu, mit 650 Stimmen. Die Abstimmung über den Verkauf der Knabenwaisenhausbesitzung an die Einwohnergemeinde Bern und Abtretung einer Parzelle des Waldeckgutes an die Waisenhausdirektion für die Erstellung eines Waisenhausneubaues ergab 514 Ja und 333 Nein. Das Kreditbegehren für Umbauten in den Restaurationsräumlichkeiten des Kasinos wurde mit 727 Ja gegen 106 Nein genehmigt.

In der Genfergasse entstand auf dem Terrain des alten „Café Bundesbahn" ein modernes, gemütliches Restaurant: „Zum braunen Mutz". Der Abbruch begann anfangs Mai 1934 und Ende Mai 1935 wurde das neue Restaurant eröffnet. Der Rohbau ist ein kombiniertes Stahl- und Eisenskelett, dessen Straßenfassade mit Berner Sandstein verkleidet ist. Das Gebäude enthält im Parterre das Restaurant mit ca. 125 Plätzen und im ersten Stock die Mutzenstube mit ca. 100 Plätzen. Im Keller sind die Küche samt Nebenlokalen, Kühlräumen, Vorratsräumen 2c. untergebracht. Ferner Bier-, Wein- und Gemüsekeller. Aufzüge verbinden sämtliche Geschosse. Beide getäfelte Restaurationsräume sind ungemein heimelig und mit launigen Bildern von Traffelet geschmückt. Die Wirtsfamilie Pfeiffer hat sich schon mit der Volkshausküche einen vorzüglichen Ruf erworben. Bauherrin ist die Bierbrauerei Felsenau. Erwähnt sei noch, daß am Bau 72 Handwerker und 310 Arbeiter Beschäftigung fanden. Den Bau leitete Architekt von Gunten.

Die Einwohnerzahl der Stadt betrug anfangs April 120,177, Ende April 119,646 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 116, die der Todesfälle 112. Eheschließungen erfolgten 100. Zugezogen sind 933 Personen, weggezogen 1528. Die Bevölkerungszahl der Stadt hat sich also im April um 531 Personen vermindert.

Dieser Tage konnte das Zigarren- und Tabakgeschäft Mühle-Blau an der Aarbergasse sein 40jähriges Bestehen feiern, sicher ein Zeugnis für die tadellose Bedienung der Kunden durch die mütterliche Ladeninhaberin.

Am 3 .Juni feierte der Chefredaktor des „Bund", Herr Ernst Schürch, seinen 60. Geburtstag. 1912 trat er als Staatsanwalt des Mittellandes zurück und trat in die Redaktion des „Bund" ein. Seit 1. März 1925 ist er als Nachfolger des verstorbenen Dr. M. Bühler Chefredaktor. Herr Schürch hat sich nicht nur als Redaktor, sondern auch als Stadtrat und Großrat große Verdienste um das öffentliche Leben erworben. — Sein 80. Lebensjahr vollendete dieser Tage Herr Henry Keller, der bekannte Spieldosen- und Briefmarkenhändler. Sein Spieldosen- und Briefmarkengeschäft hatte Weltruf. Unter seinen Kunden fanden sich auch regierende Fürsten, wie Kaiser Franz Josef von Oesterreich und dessen Gemahlin, die Kaiserin Elisabeth. Herr Keller ist trotz seiner 80 Jahre noch jugendlich elastisch und erfreut sich voller geistiger und körperlicher Frische.

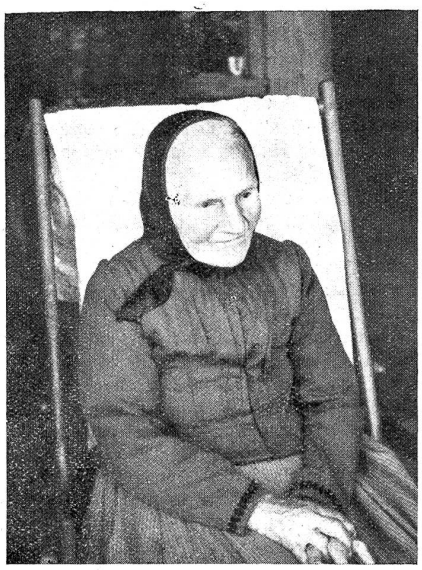
Am 1. Juni feierte Herr Stadtrat Ettore Franzoni, Dienstchef bei der Generaldirektion der Post- und Telegraphenverwaltung in bester Gesundheit sein 40jähriges Jubiläum im Postdienst.

Im Alter von 36 Jahren verstarb Kaufmann Oskar Steimle-Moser. Er verheiratete sich 1925 mit Fräulein Hedwig Moser und holte sich auf der Hochzeitsreise eine Krankheit, von der er sich nie mehr ganz erholen konnte. Trotzdem leitete er das Geschäft seines Vaters mit Umsicht und gründete vor drei Jahren seine eigene Firma, bei der er sich speziell auf den Sperrholzhandel verlegte. Er war ein tüchtiger Geschäftsmann, treuer Freund und liebevoller Gatte.

Am 29. Mai verursachte ein Postautocar beim Tierspital eine größere Verkehrsstörung. Infolge einer Blockierung des Kardan-Antriebes blieb das Gefährt mitten auf den Tramschienen stecken, wodurch der Verkehr durch volle 20 Minuten vollständig unterbrochen wurde. Tramzüge und Bern-Zollikofenbahn konnten nicht mehr verkehren, bis es endlich einem städtischen Autobus gelang, den Unglückswagen wegzuschleppen.

100 Jahre alt.

In Krauchthal konnte am 4. Juni Frau Anna Barbara Richard, geb. Graber, ihren 100. Geburtstag feiern. Der Gemeinderat ließ zu Ehren der Jubilarin abends 7 Uhr während einer



Frau Anna Barbara Richard.

Viertelstunde mit allen Glocken läuten. 46 Jahre lang hatte sie mit ihrem Gatten, dem Nagelschmied Christian Richard, Freuden und Leiden des Lebens geteilt, bis dieser 1910 starb. 1924 zog sie zu ihrem Sohne, bei dem sie gepflegt und gehegt ihren Lebensabend verbringt. Seit mehr als drei Jahren kann die Greisin das Bett kaum verlassen und auch Gehör und Gesicht leiden unter dem Alter. Geistig ist sie aber noch sehr regsam und frisch und erinnert sich noch aller Begebenheiten aus ihrer Jugendzeit. So verdiente sie in ihren Mädchenjahren als Näherin von morgens 6 Uhr bis abends 9 Uhr 25 Rappen.

Kleine Umschau

Nun ist unser politischer Lostag, der 2. Juni, auch vorüber und die Welt ist trotz aller Unglücksprophezeiungen genau so geblieben, wie sie früher war. Es gab keinerlei Revolution und auch der Hohe Bundesrat sitzt noch fest und stramm auf seinen Polsterstühlen. Ja, es regnete sogar nach dem 2. Juni noch genau so wie vor diesem historischen Datum. Die meisten aller dieser Prophezeiungen galten ja allerdings nur für den Fall, als die Initiative angenommen worden wäre. Logisch war das allerdings nicht, denn die Initianten sind doch, wie schon der Name besagt, initiativer veranlagt wie die Verwerfer. Und deshalb hätte man doch, besonders in Bern, wo die Initianten in der Mehrzahl waren, vermuten können, daß infolge der Enttäuschung nun etwas Leben in die Bude kommt. Aber wir verlieren gottlob den Kopf nicht so schnell und so wickelte sich alles in vollkommenster Ruhe ab. Nur die Presse konnte sich natürlich, schon aus beruflichen Gründen, nicht so rasch über das Ding hinwegsetzen und kommentiert heute noch — nach dem Tode die Weinsuppe — warum es so und nicht anders kam und auch so und nicht anders kommen mußte und was gekommen wäre, wenn es trotzdem anders und nicht so gekommen wäre. Der Weg zur Demokratie ist eben mit vielen Worten gepflastert und wenn es in einer Demokratie einmal zur Tat kommt, dann ist das überhaupt keine Demokratie mehr, sondern eine Diktatur. Da man aber ohne Taten viel ruhiger, nützlicher und behaglicher lebt, so will ich auch so zufrieden sein und — schweigen.

Und was das Beharrungsvermögen anbelangt, so sind nicht einmal im Gerberngraben, der doch heute der beweglichste Punkt der Stadt Bern ist, merkbare Veränderungen zu konstatieren. Vor nicht allzu langer Zeit wurde allerdings im Stadtrat erklärt, wenn einmal im Gerberngraben auf den Knopf gedrückt werden wird, dann wird es auch z'Bärn mit der Arbeitslosigkeit Schluß sein. Der Knopf scheint aber doch nicht ganz richtig zu funktionieren, denn im ganzen Riesenkrachen sieht man kaum ein Dutzend Arbeiter herumdrängeln. Richtig ist ja allerdings, daß die beiden Riesenkrane, die Betonmischmaschinen ꝛc. die Arbeit von hunderten von Menschen verrichten, aber Arbeit verschaffen sie doch nur dem Kranführer und ein paar Handlangern. Man sieht also auch hier wieder, daß alles immer anders kommt als man es ausspekulierte. Es wird eben auch hier „nichts so heiß gegessen, wie man's tat kochen und nichts so gehalten, als wie man's versprochen". Dieses Sprichwort wurde zwar während der Katastrophininitiativenpropaganda von den Gegnern der Initiative aus irgendeinem Sprichwörterchratte hervorgeholt, es paßt aber auch ganz gut in den Gerberngraben.

Was aber die Großgarage selbst anbelangt, so beklagte sich jüngst ein in der Nachbarschaft wohnender Herr, daß er schon heute die ganze Nacht nicht mehr schlafen könne, aus Angst vor dem Nachtlärm, der, wenn die Garage einmal in Betrieb sein wird, die ganze Nachbarschaft zur Verzweiflung bringen werde. Und eine ebenfalls dort wohnende Dame, die trotz ihres reizenden Stumpfnäschens mit großartigen Geruchsnerven gesegnet ist, hat heute schon Migräne-Anfälle von wegen der Benzin- und Standardoildüfte, die künftighin durch alle Ritzen der umliegenden Gebäude, selbst bis in ihr kosiges Boudoir, eindringen würden. Und so könnte es der Großgarage glücken, daß sie, ähnlich der Verbandsmolkerei, schon nach kurzem Wirken von wegen der Einsprachen der Anwohner in die Nähe des Frachtenbahnhofes zügeln müßte. Nun, das wäre ja auch weiter kein großes Unglück, die Stadt Bern hätte ein zweites Monumentalgebäude à la Schulwarte und die Fremdenführer könnten es den durchreisenden Amerikanern als Ueberbleibsel der alten Stadtbefestigung vorführen. Und übrigens, das „reiche Bern" hat's und vermag's.

Und vielleicht könnte man dann auch an der Areseite ein paar größere Einflugöffnungen für „Himmelsflöhe" einrichten und das Gebäude als Hangar benützen. „Himmelsfloh" oder „Pou de ciel" heißt nämlich der neueste Flugzeugtyp. Es ist dies das Zukunftsflugzeug des kleinen Mannes, das sich jedermann zum Preis von 3000 Franken für die Motore ꝛc. selbst zusammentakeln kann. In Frankreich und England existieren schon Himmelsfloh-Klubs, die sich mit Begeisterung der Propagierung dieses Kleinflugzeuges widmen und bei uns in der Schweiz sollen auch schon 12 solcher Flugzeuge im Bau begriffen sein. Und bis dann jeder „kleine Mann" seinen Himmelsfloh besitzt, wird es wundernett sein von der Kirchenfeldbrücke aus beim Einnachten den Nestflug der vielen tausend Himmelsflöhe zu beobachten, die da in die gewesene Zukunftsgarage hineinflattern. Den zukünftigen Luftverkehrspolizisten beneide ich allerdings auch nicht, der da hoch von einem Autogiro aus den „Go- und Stopp"-Verkehr der vielen heimwärts fliegenden Himmelsflöhe zu regeln haben wird. Ein angenehmerer Posten wäre schon der eines Telephonfräuleins in einer künftigen Telephonzentrale, in der schon das ebenfalls vor kurzem erfundene „Mitsehriechophon" funktioniert. Bei diesem Apparat wird man an einem Ende des Drahtes alles sehen, hören und auch riechen können, was am andern Ende des Drahtes vor sich geht. Das Riechen dürfte zwar manchesmal nicht ganz angenehm sein, wenn zum Beispiel drüben gerade die Milch überläuft, dafür aber wird man auch die niedlichsten Boudoirszenen „mitansehen" können. Die Ehescheidungsprozesse dürften dann allerdings noch zahlreicher werden als heute und kluge Damen werden sich das Telephonieren wohl ganz abgewöhnen und wieder auf das aus der Mode gekommene Billet doux zurückgreifen.

Ueberhaupt wird unser zukünftiges Leben gar nicht so einfach sein, wie man glaubt. Ein amerikanischer Gelehrter jammert heute schon darüber, was der Mensch in 30 Jahren wohl mit seiner überflüssigen freien Zeit beginnen wird, da doch bis dorthin unbedingt schon der zweistündige Arbeitstag eingeführt sein wird. Die Türken, die ja heute das fortschritthungrigste Volk und nebenbei auch von Natur aus etwas phlegmatisch veranlagt sind, haben wohl auch darum jetzt schon die Wochentage umgetauft. Die Werktage heißen der Reihe nach: Arbeitstag, Tag der Saat, Erntetag, Mitteltag, Markttag und Tag der Gänge. Der Sonntag aber ist der Tag des Schlafes. Und das sieht nun genau so aus, als ob sie nur am Montag arbeiten wollten, am Dienstag die Arbeit der nächsten Woche überdenken, und am Mittwoch ihre Ausstände einkassieren wollten. Der Samstag, der Tag der Gänge, soll wohl den Weekendausflug charakterisieren und den Freitag als Markttag braucht man ja z'Bärn gar nicht näher zu spezialisieren. Zumindest für die Damen ist doch der „Märittag" der Tag des Neuigkeitenaustausches, wobei ich aber auch nicht verschweigen will, daß heutzutage auch schon viele Männer Märitbesucher sind und sich dann auch häufig in den Lauben als Verkehrshindernis betätigen.

Ansonsten bin ich aber vollkommen davon überzeugt, daß sich unsere Breitengrade verschoben haben und wir dermalen in einer Zone der großen und kleinen Regenzeiten leben. Da man aber dabei auf keinen Fall von einem tropischen Klima reden kann, und ich schon seit meiner Geburt schwach in Geographie bin, so könnten es unter Umständen auch die Längengrade sein, die sich verschoben haben.

Christian Luegguet.

Initiatives.

Die Initiative ist
Mit Krach bachab gegangen,
Vorüber ist die böse Zeit,
Voll Hangen und voll Bangen.
Der Bundesrat sitzt wieder fest
Auf seinen sieben Stühlen,
Und auch der Schweizerfranken kann
Sich wieder wohler fühlen.

Das „weiße Kreuz im roten Feld"
Weht stolz vom Bundeshause,
Bis zum Oktober gibt es nun
Polit'sche Atempause.
Die Initianten suchen nun
Doch noch den Schein zu retten,
Doch läßt das Köpfchen hängen selbst
Herr Müller, Großhöchstetten.

Doch tröstet man sich immerhin
Mit den erreichten Zahlen,
Und sagt: „Entscheidung bringen erst
Die Nationalratswahlen.
Wenn's bei den Wahlen dann gelingt
Die Mehrheit zu erringen,
Dann werden wir im Parlament
Den Fünfjahrsplan erzwingen."

Und Pessimisten sehen schon
Die Schweiz in Trümmer gehen,
Dieweil die Optimisten fest
Auf beiden Beinen stehen:
„Das Schweizerhaus ist gut fundiert
Und nicht so leicht zu brechen,
Und bei den Wahlen hat das Volk
Doch auch noch mitzusprechen."

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.